

WEICH
ET NUR,
BETR
ÜBTE SC
HATTEN

Kantate BWV 202



J. S. Bach-Stiftung

St. Gallen

AUSFÜHRENDE

Solistin

Sopran Carolyn Sampson

Orchester der J. S. Bach-Stiftung

Violine Lenka Torgersen, Ildikó Sajgó

Viola Martina Bischof

Violoncello Maya Amrein

Violone Markus Bernhard

Oboe Andreas Helm

Fagott Susann Landert

Leitung & Cembalo

Rudolf Lutz

Reflexion

Gunhild Kübler

Musikalisch-theologische Werkeinführung

Rudolf Lutz und Karl Graf



WERKEINFÜHRUNG

Nr. ①, BWV 202 Weidet nur, bekränzte Schilfen (Hörzeit) ♡

BC $\text{F}\sharp$ $\frac{6}{4}$ (2) $\frac{6}{4}$ (3) $\frac{5}{4}$ $\frac{6}{4}$ (4) $\frac{6}{4}$ $\frac{7}{4}$ (5) $\frac{7}{4}$ $\frac{4}{4}$ (6) $\frac{6}{4}$ $\text{F}\flat$

(A) Akkorde duetto Sop-Olve Sop Weidet nur bekränzte!

BC (7) $\frac{6}{4}$ $\frac{7}{4}$ (8) $\frac{6}{4}$ $\frac{5}{4}$ $\frac{6}{4}$ (9) $\frac{6}{4}$ $\frac{5}{4}$ $\frac{6}{4}$ (10) $\frac{6}{4}$ $\frac{7}{4}$ (11) $\frac{7}{4}$ $\frac{9}{4}$ $\frac{8}{4}$ (12) $\frac{7}{4}$ $\frac{6}{4}$ $\frac{4}{4}$

Schilfen be-krän-ze Schilfen, Fort-Winde geht zur Ruh Weidet nur bekränzte Schilfen, Fort &

(13) $\frac{7}{4}$ $\frac{6}{4}$ $\frac{6}{4}$ $\frac{5}{4}$ $\frac{6}{4}$ (14)

Winde geht zur Ruh (B)

Allegro assai

Sop. **(C)** Nr. 3

Phoe-bus eilt mit schnecken Pfer-den durch die neu ge-bor-ne Welt

BC *ritardo*

(D) T 19

Nr. 5 Viol. Solo

Wenn die Frühlingslüfte dröhen es dunk (uste) felder wehn ... **(P)** **(P)** Pianissimo

Amor. \heartsuit

(F) Nr. 8

kein ja-her Fall von Non-nei knall erschreck-te die ver-lieb-ten tie-be!

BC

Einsetzen
30.6.2017
28.6.
(RL)

KANTATE

BWV 202 «Weichet nur, betrübte Schatten»

Kantate zu einer Hochzeitsfeier

für Sopran

Oboe

Streicher und Basso continuo

Verfasser, Entstehungszeit und Datum der erstmaligen Aufführung nicht bekannt

zum Kantatentext

Die Partitur dieser Kantate ist nur in einer Abschrift vorhanden, die ein dreizehnjähriger Schüler des Thüringer Organisten Johann Peter Kellner 1730 anfertigte. Im frühen 19. Jahrhundert gelangte diese Kopie in die Hände kundiger Sammler in Berlin, die sie der Nachwelt bewahrten. Welchem Hochzeitspaar die Kantate gewidmet war, wann und wo sie aufgeführt wurde, lässt sich nicht eruieren. Aus dem Stil der Dichtung und der musikalischen Gestaltung darf geschlossen werden, dass es sich wohl nicht um eine Fürstenhochzeit, sondern eher um eine Vermählung aus bürgerlichen Kreisen handelte. Dass sich naturbezogene Frühlingsfeier und erotische Anspielungswelt konstant durchdringen, verleiht dem Libretto einen besonderen Reiz, der dem Komponisten hörbar Freude und Inspiration bereitet hat. Der konzentrierten Knappheit der Textvorlagen entspricht eine bei Bach (vielleicht nicht zufällig mit Ausnahme der späten «Bauernkantate» BWV 212) selten anzutreffende Effizienz gedrängter und plastischer Formen.

1. (Adagio)

Weichet nur, betrübte Schatten,
Frost und Winde, geht zur Ruh!
Florens Lust will der Brust
nichts als frohes Glück verstatten,
denn sie trägt Blumen zu.

2. Rezitativ

Die Welt wird wieder neu,
auf Bergen und in Gründen
will sich die Anmut doppelt schön verbinden,
der Tag ist von der Kälte frei.

3. Arie

Phoebus eilt mit schnellen Pferden
durch die neugeborne Welt.
Ja, weil sie ihm wohlgefällt,
will er selbst ein Buhler werden.

4. Rezitativ

Drum sucht auch Amor sein Vergnügen,
wenn Purpur in den Wiesen lacht,
wenn Florens Pracht sich herrlich macht,
und wenn in seinem Reich,
den schönen Blumen gleich,
auch Herzen feurig siegen.

5. Arie

Wenn die Frühlingslüfte streichen
und durch bunte Felder wehn,
pflegt auch Amor auszuschleichen,
um nach seinem Schmuck zu sehn,
welcher, glaubt man, dieser ist,
daß ein Herz das andre küsst.

6. Rezitativ

Und dieses ist das Glücke,
daß durch ein hohes Gunstgeschicke
zwei Seelen einen Schmuck erlanget,
an dem viel Heil und Segen pranget.

7. Arie

Sich üben im Lieben,
in Scherzen sich herzen
ist besser als Florens vergängliche Lust.
Hier quellen die Wellen,
hier lachen und wachen
die siegenden Palmen auf Lippen und Brust.

8. Rezitativ

So sei das Band der keuschen Liebe,
verlobte Zwei,
vom Unbestand des Wechsels frei!
Kein jäher Fall
noch Donnerknall
erschrecke die verliebten Triebe!

9. Arie (Gavotte)

Sehet in Zufriedenheit
tausend helle Wohlfahrtstage,
daß bald bei der Folgezeit
eure Liebe Blumen trage!

ANMERKUNGEN

Theologisch-musikalische Anmerkungen

von Pfarrer Karl Graf und Dr. Anselm Hartinger

1. (Adagio)

Offensichtlich fand die Hochzeit im Frühling statt, in der Zeit, da Frost und Winde sich zurückziehen und die Göttin Flora mit Blumen zur Festfreude beiträgt. Bach komponiert dafür einen musikalischen Sonnenaufgang par excellence, bei dem sich über aufsteigenden Brechungen der Streicher Oboe und Sopranstimme in expressiven Kantilenen mit ausdrucksstarken Akzenten («betäubte Schatten») umschlingen. Demgegenüber setzt der kompaktere Mittelteil auf volkstümlich zupackende Akzente.

2. Rezitativ

Wenn Schnee und Kälte verschwunden sind, erscheint die Welt wie neu und «doppelt schön».

3. Arie

Nochmals wird «die neugeborne Welt» gepriesen, an welcher auch Phoebus, der lichtstrahlende Gott, sein Wohlgefallen hat. Das «Eilen der schnellen Pferde» fasst Bach in ein motorisches Continuomodell, das die in sich beschleunigte Solostimme beständig vorantreibt. Zugleich wird damit die Leidenschaft des «buhlenden» Göttergatten illustriert.

4. Rezitativ

Der Frühling zeigt seine Blütenpracht. Neben den Gottheiten Flora und Phoebus hat sich nun auch Amor eingestellt und sucht hier «sein Vergnügen».

5. Arie

«Daß ein Herz das andre küsst», sei Amors Erfolg und «Schmuck». Das «Schleichen» des verliebten Amor drückt eine ausdrucksstarke Violinstimme aus, die der verhangenen e-Moll-Musik einen zugleich emsigen wie geheimnisvollen Charakter verleiht. Gewisse Schwächen der Textunterlegung lassen bei dieser Arie ganz besonders an die Parodiebearbeitung einer älteren Vorlage denken, was sich aufgrund des Fehlens Bach'scher Originalquellen für die ganze Kantate nur bedingt untersuchen lässt.

6. Rezitativ

Es gilt ein Brautpaar zu feiern. Den Hinweis auf «ein hohes Gunstgeschicke» könnte man als Anspielung auf eine obrigkeitliche Heiratserlaubnis verstehen. Der reiche Fluss des Segens hat Bach zu einer ariosen Schlussdehnung inspiriert.

7. Arie

Die Göttin Flora hat ausgespielt und Amor behauptet das Feld; denn die von «siegenden Palmen» gekrönte Liebe «ist besser als Florens vergängliche Lust». Die sehr tanzbetonte Musik im geschwinden $\frac{3}{8}$ -Takt verleiht der Arie im Zusammenklang mit dem elegant-bukolischen Oboenklang einen merklich aufgeräumten Charakter, der einen ausgelassenen Hochzeitsreigen evoziert.

8. Rezitativ

An das Hochzeitspaar ergehen gute Wünsche, dass die Ehe beständig und von Unglück verschont bleibe.

9. Arie (Gavotte)

Den Neuvermählten wünscht der Dichter «Wohlfahrtstage» und andeutungsweise bald eintreffenden Nachwuchs. Mit der handfest aufstampfenden und überraschend kurzen Gavottenform scheint sich die kunsthafte Musik direkt in die Hochzeitsfeier hinein zu verabschieden.

REFLEXION

Gunhild Kübler

Gunhild Kübler studierte Germanistik und Anglistik in Heidelberg, Berlin und Zürich. Sie promovierte 1981 bei Peter von Matt mit einer Arbeit über Frauenrollen in der Literatur des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Danach arbeitete sie als Kulturjournalistin für die «Neue Zürcher Zeitung» und das Schweizer Radio und hatte Lehraufträge an den Universitäten von Bern und Basel. Von 1995 bis 2001 war sie Redakteurin der «Weltwoche» und gehörte zwischen 1990 und 2006 zum Kritikerteam im «Literaturclub» des Schweizer Fernsehens. Seit 2001 schreibt sie für die «Neue Zürcher Zeitung am Sonntag». 2008 erschienen ihre gesammelten Kolumnen «Noch Wünsche?» (Doerlemann-Verlag).

2009 veröffentlichte sie zusammen mit Verena Auffermann, Ursula März und Elke Schmitter «Leidenschaften – 99 Essays über Autorinnen der Weltliteratur von Sappho bis Elfriede Jelinek» (btb-Verlag). Seit 1999 beschäftigt sie sich intensiv mit der amerikanischen Lyrikerin Emily Dickinson und publizierte 2015 die erste deutsche Gesamtausgabe von Dickinsons rund 1800 Gedichten (Hanser-Verlag). Ihre Übersetzung wurde mit dem Paul-Scheerbart-Preis und mit Anerkennungspreisen der UBS-Kulturstiftung und des Kantons Zürich ausgezeichnet.





Aufnahme und Bearbeitung

Texte (Booklet)	Anselm Hartinger, Karl Graf
Aufnahmeort	Einstein-Saal im Einstein Congress St. Gallen (Schweiz)
Aufnahmedatum	30. Juni 2017
Tonmeister	Stefan Ritzenthaler
Regie	Meinrad Keel
Produktion	GALLUS MEDIA AG, Schweiz

Copyright

© 2017, J. S. Bach-Stiftung St.Gallen (Schweiz), www.bachstiftung.ch

Alle Kantatentexte stammen aus «Neue Bach-Ausgabe. Johann Sebastian Bach. Neue Ausgabe sämtlicher Werke», herausgegeben vom Johann-Sebastian-Bach-Institut, Göttingen und vom Bach-Archiv Leipzig, Serie I (Kantaten), Bd. 1– 41, Kassel und Leipzig, 1954 –2000.